



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 17. Oktober 2012 sprach Herr Jakob Hanke aus Frankfurt über

Antike Münzen und Kult

In der Antike bestanden vielfältige Beziehungen zwischen Geld und Kult, so schon bei der profanen Nutzung von Heiligtümern als Geldspeicher (z.B. Akropolis von Athen oder Apollon-Heiligtum in Delphi) oder auch als Geldverleiher. Auch als Münzstätte kamen Tempelanlagen in Frage, so die der Juno Moneta in Rom.

Münzen konnten mit religiösem oder kulturellem Hintergrund verwendet werden, ohne ihre Eigenschaft als Geld zu verlieren, so z.B. zur Finanzierung von Priestern und deren Kulthandlungen oder für Tempelbauten – um den Göttern und dem eigenen Seelenheil zu nutzen.

Als Votivgaben, als Opfer an die Götter wurden Münzen ebenfalls vielfach verwendet, durch ihre Überantwortung an die Götter wurden sie ihrer Funktion als Zahlungsmittel beraubt. Seien es Bauopfer durch Deponierung von Münzen in Fundamenten oder Münzgaben unter Türschwelen oder unter Schiffsmasten, sie sollten die Götter dem Neubau günstig stimmen. Gleiches galt für Münzen aus Brückenopfern, die eine unfallfreie Reise und wohlbehaltene Rückkehr sichern sollten. Auch das Versenken von Münzen in Heilquellen mit der Bitte um Genesung zählte zu den Kultopfern.

In den Heiligtümern sammelten sich oft große Reichtümer an. Trotz der drohenden harten Bestrafung durch die Gesellschaft und durch die bestohlenen Götter wurden Tempelanlagen im Laufe der Geschichte immer wieder bestohlen oder geplündert.

Die Archäologie hat lange Zeit bei den Fundmünzen vor allem Material, Herkunft und Bildaussage analysiert und weniger auf die Hintergründe der Verbergung geachtet. Heut werden auch Verbergungsorte, Fundzusammenhänge und Verbreitungsräume betrachtet, so dass auch die Nutzung von Münzen im Zusammenhang mit Kulthandlungen stärker in den Fokus der Untersuchungen rückt.

Dem Vortrag von Jakob Hanke folgten 27 Zuhörer.